

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Festschrift zur Feier des fünfundsiebzigjährigen
Bestehens der Oldenburgischen
Landwirthschafts-Gesellschaft**

Rodewald, Wilhelm

Berlin, 1894

3. Die Ziegel-Fabrikation von von Negelein, Neuenburg.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3960

obergähriges
27 023

untergähriges
125 127

Das obergährige Bier wird im Ammerlande und namentlich bei Bockhorn hergestellt. Es dient den Arbeitern auf den Ziegeleien, bei der Ernte und der Torfgräberei als Getränk an Stelle des oft schlechten Trinkwassers.

Als Braustoffe sind verwandt im letzten Etatsjahre:

2957 663 kg Getreide,
15 645 „ Reis,
19 066 „ Malzsurrogate.

Zu dem obergährigen Biere wird durchweg hiesige Gerste und ammerländischer Hopfen, zu dem untergährigen oberländische Gerste und namentlich bayerischer Hopfen verwandt. Der Reis dient zur Herstellung eines blanken, hellen Bieres nach Pilsener Art. Vereinzelt werden auch Specialitäten gebraut, Braun- oder Doppelbiere für Ammen und Reconvallescenten ohne Zusatz von Hopfen mit Verwendung von reichlichem Zucker oder Zuckercouleur, sogen. Berliner Weißbier in obergährigem Verfahren mit Verwendung eines starken Zusatzes von Weizenschrot zur Gerste. Ausfuhren pasteurisirter Biere in die Tropen sind nur selten vorgekommen. In einzelnen Fällen werden von auswärt's Farbenbiere bezogen, um dem hiesigen Brau eine dunkle Farbe zu geben, wozu ein Zusatz von höchstens 0,25 kg auf das Hektoliter genügt.

Aus 100 kg Malzschrot sind im letzten Jahre unter Hinzurechnung der Surrogate gewonnen:

- a. untergähriges Bier 394—625 Liter,
- b. obergähriges Bier 429—1624 Liter.

Die Durchschnittspreise des fertigen Produktes in der Brauerei stellten sich auf:

- a. untergähriges Bier 17—18 *M.*,
- b. obergähriges Bier 6—9 *M.*

3. Die Ziegel-Fabrikation

von
von Tegelein, Neuenburg.

Die Ziegelfabrikation unseres Herzogthums, mit der Landwirthschaft vielfach gemeinsam betrieben, nimmt unter seiner Industrie einen hervorragenden Platz ein. Sie hat überwiegend ihren Sitz im Amte Varel; von den sechzig Millionen Steinen, welche in einem Werthbetrage bis zu zwei Millionen Mark, alljährlich produziert werden, entfallen zwei Drittel auf die Friesische Wehde. In ihr wird das Pflastermaterial gewonnen, das sich unter dem Namen die Bockhorner Klinker weit über die Grenzen des Herzogthums Ruf erwarb und auf Land- und Seewegen Jahr aus Jahr ein in großen Mengen ausgeführt wird.



Der Bockhorner Klinker kennzeichnet sich äußerlich durch eine mehr oder minder glänzende blaue Färbung und tritt an Härte und Haltbarkeit in Wettbewerb mit den behauenen Gebirgssteinen. Voraus hat er vor diesen die größere Billigkeit und den Vorzug, daß sich auf dem aus Klinkern hergestellten Pflaster sanfter und elastischer fahren läßt. Es bezeugen dies die Straßen, deren Strecken mit Behauenen und mit Klinkern wechselweis besteint sind. Das fühlbar unbequeme Fahren auf jenen verseucht die Gefährte auf die Sommerwege zur Seite, von denen beim Wiederbeginn der Klinkerstrecken sofort wieder auf diese abgelenkt wird. Freilich sind die Gebirgssteine von verschiedener Art und nicht alle von gleich stöhriger Härte, wie auch Klinkerstraßen, wenn sie aus minderwerthigem Material hergestellt sind und sich alsbald ausfahren lassen, in solchem Falle das ihnen gespendete Lob nicht beanspruchen können.

Dieselben Brände pflegen blaue und braune Steine, je nach der Einwirkung des Feuers, auszuliefern. Die letzteren, in Anerkennung ihrer Wetterfestigkeit und ihrer ansprechenden Farbe mit Vorliebe zur Rohbau-Verblendung benutzt, finden an unserem Seeufer namentlich auch beim Wasserbau Verwendung. Zur Herstellung der Ziegel bedient man sich gegenwärtig fast ausschließlich heimischer Arbeitskräfte, während ehemals sippische Ziegeler alljährlich in großen Scharen in's Land zogen. Seitdem die Nachfrage nach ihnen so sehr stieg, daß sie auch außerhalb der deutschen Grenzen, im russischen Reiche, den skandinavischen Ländern und der österreichischen Monarchie viel begehrt wurden, beschränkte man sich im Herzogthum mehr und mehr auf die Anwerbung der billigeren heimischen Arbeiter, welche nach allmählich erlangter Schulung in dem viel Abhärtung und Ausdauer erfordernden Betriebe an Tüchtigkeit und Fleiß den sippischen Arbeitern so wenig nachstehen, daß sie von dortigen Meistern auch zum Zuge ins Ausland mitangeworben werden.

Die Ziegelfabrikation bedient sich des Handstriches und des Brandes in Oefen alter Konstruktion, neuerdings aber auch erfolgreich des Maschinenbetriebes und Ringofenbrandes. Erzielt man bei dem alten Verfahren durch Vereitung des Thons auf den von Pferden bedienten Tretdielen eine bessere und homogenere Mischung desselben, so gewährt der Maschinenbetrieb den Vorzug billigerer und rascherer Arbeit und läßt ein schnelleres Trocknen der Steine zu, weil es hier der Anmischung mit Wasser nicht bedarf; in Folge dessen hat auch so leicht nicht ein Verfrühen der noch feuchten Steine bei späten Frühjahrsnachtsfrösten und frühen Herbstfrösten statt. Endlich fällt das Beschnneiden der durch die Presse geformten Steine fort. Der Ringofenbrand sorgt aber für volle Ausnutzung des Feuers und ein gleichmäßigeres, besseres Durchbrennen der Klinker, so daß auch die aus ihm erlangten Maschinenklinker trotz unzulänglicher Thonbereitung an Festigkeit und Dauerhaftigkeit von Handklinkern nicht übertroffen werden, besonders wenn die Gewinnung von Trottoirsteinen, die eine höhere Verwerthung zulassen, mit in's Auge gefaßt wird. Sie lassen zur Erhaltung ihrer glatten, scharfkantigen Form die intensive Hitze nicht zu, deren die mit ihnen zugleich erlangten Straßenpflaster-Klinker bedürfen, um gerechten Anforderungen an Härte und Haltbarkeit zu genügen. Der an den

Trottoirsteinen erreichte Mehrgewinn wird sicher die Nachteile der Schädigung nicht immer aufwiegen, welche der Ruf der Klinker-Industrie erleidet, wenn das Vertrauen auf die Haupttugenden, die ein normaler Pflasterstein besitzen soll, Festigkeit und Ausdauer, unbedacht erschüttert wird. Bockhorner Klinker sollen sich nicht in wenigen Jahren die halbe Breite abfahren lassen; ist das zu befürchten, so gewähren gut durchgebrannte Ausschusssteine und gar Bracksteine ein ungleich besseres Pflaster, wie sie denn neuerdings vielfach auch zu Amtsverbands-Chausséen und Kommunalstraßen Verwendung finden.

Eine Benutzung der Klinker zu städtischem Pflaster hat bisher nur in beschränktem Maaße stattgefunden. Das Beispiel Wilhelmshavens, dessen Straßen fast ausschließlich aus diesem Material hergestellt sind, bezeugt, daß es sich zu solcher Verwendung bei genügender Breite der Straßen, bei guter Auswahl der Steine und entsprechender Bettung vortrefflich eignet. Alte Städte mit engen Straßen werden gewiß besser thun, ein solches Pflaster auf die Vorstädte und neuen Stadttheile mit breiteren Wegenlagen zu beschränken; für diese aber empfiehlt sich die Klinkerbesteinung durch das schmucke, saubere Aussehen der Straßen, das geräuschlose Befahren und die Elasticität des Materials gegenüber anderen Steinarten ganz besonders. Ihre oftmals hervorgehobene größere Kostspieligkeit ist nicht erwiesen, und der Vorwurf gefährlicher Glätte im Winter mehr oder weniger jeder Art Pflaster zu machen, namentlich der in großen Städten so überwiegend eingeführten Asphaltirung der Straßen.

Das Herzogthum bietet der Ziegelindustrie in großen, seither nicht angegriffenen Thonlagern noch für lange Zeiten hinreichendes Material für ihre Betriebe; die Güte des Fabrikates läßt hoffen, daß dieselbe auf ihre Höhe sich erhalten und nach wie vor zu segensreichem Erfolge die zahlreichen Arbeitskräfte in ihren Dienst stellen wird, die sie heute direkt und zur Befriedigung aller ihrer aus dem Betriebe hervorgehenden Bedürfnisse beschäftigt.

Nach Kollmann: Das Herzogthum Oldenburg 1893, belief sich die Anzahl der Ziegeleien im Herzogthum im Jahre 1855 auf 144; Mitte der 70er Jahre auf 190, 1882 auf 142. Nach den Berichten der Gewerbeinspektion belief sich die Anzahl der Ziegeleien im Jahre 1891 auf 126.

Es wurden von den größeren Ziegeleien, d. h. von denen mit mindestens 5 Hülfspersonen — 1890 an der Zahl 93 — fabriziert:

	Ziegelsteine einschl. Dachpfannen	darunter Klinker	Röhren
1855	28 535 Tausend	6 264 Tausend	156 Tausend
1860	33 678 "	6 817 "	206 "
1865	39 839 "	7 913 "	278 "
1870	50 436 "	9 129 "	330 "
1875	67 455 "	12 990 "	308 "
1880	67 793 "	19 783 "	272 "
1885	72 050 "	23 679 "	305 "
1890	81 559 "	24 414 "	352 "

Die Gesamtproduktion an Ziegelsteinen und Dachpfannen im Herzogthum war 1890 89 820 Tausend, darunter 25 133 Tausend Klinker und 359 Tausend Röhren. Diese Gesamtproduktion des Jahres 1890 vertheilt sich auf die

	Marjch	Oldenb. Geest	Münster'sche Geest
Ziegelsteine nebst Dachpfannen	15 443 Tausend	67 200 Tausend	7 177 Tausend
darunter Klinker	600 "	24 465 "	68 "
Röhren	6 "	344 "	9 "

4. Konjervenfabriken.

Wie bereits im Kapitel „Der Obst- und Gartenbau im Herzogthum Oldenburg“ erwähnt worden ist,*) hat sich in der Stadt Oldenburg und zwar im Jahre 1886 eine Konjervenfabrik etablirt unter der Leitung und im Besitze des Herrn F. Brunß. Mit kleinen Anfängen beginnend, hat sich allmählich diese Fabrik zu größerem Umfange entwickelt. Seit dem 8-jährigen Bestehen der Fabrik hat sich die Anzahl der Gemüse-Lieferanten um das Vierfache vermehrt, während die Quantitäten der gelieferten Erbsen und Bohnen im gleichen Zeitraume um das 10—11fache gestiegen sind. In der Gemeinde Lastrup bei der Eisenbahnstation Hemmelte sind im letzten Jahre größere Spargelanlagen geschaffen, namentlich ist hier Herr Hackmann-Hemmelte, nachdem er in Braunschweig an Ort und Stelle sich über die Art und Weise der Einrichtung solcher Kulturen orientirt hatte, werththätig mit gutem Beispiel vorangegangen, sodaß zu hoffen steht, daß sich die in anderen Gegenden Deutschlands mit so guten pekuniären Erfolgen eingeführte Spargelkultur auch hier im Lande mehr und mehr ausbreiten wird.

Für die Lieferungen von Gemüse an die Konjervenfabrik haben sich bislang folgende Gegenden besonders interessirt: Einmal ist es die unmittelbare Umgebung der Stadt Oldenburg, welche hier in Betracht kommt, so namentlich Nadorst und Eversten, von den entfernter liegenden Gegenden kommen in Frage aus dem Münsterlande die Ortschaften Hemmelte, Schneiderkrug und Langförden.

Dankbarst ist es zu begrüßen, daß die Groß. Eisenbahndirektion durch ihr Entgegenkommen betr. schnelle Verschickung des frischen Gemüses diese Angelegenheit wesentlich unterstützt hat.

So steht zu hoffen, daß sich der feldmäßige Gemüsebau auch im Herzogthum Oldenburg zum Wohle des Einzelnen und der Gesamtheit immer weiter ausdehnen und entwickeln möge.

*) Siehe Seite 273 der Festschrift.

